

Montag, 4. Dezember 1961

Blatt 2600

Großstadtverkehr ist keine gemütliche Angelegenheit!

Verkehrsbauten erhöhen Verkehrssicherheit

4. Dezember (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 3. Dezember, über Verkehrsdisziplin, Verkehrsunfälle und Verkehrsbauten.

Der Bürgermeister führte aus: "In den letzten Wochen wird immer wieder davon gesprochen, daß die neue Straßenverkehrsordnung, die am 1. Jänner dieses Jahres in Kraft getreten ist, nicht mehr so respektiert und befolgt wird, wie unmittelbar nach ihrem Wirksamwerden. Als Beweis dafür werden die wieder angestiegenen Unfallzahlen angegeben. Ebenso beruft man sich auch auf die Unfälle, die durch alkoholisierte Autofahrer oder Fußgänger verursacht werden. Ja, es ist wahr, daß in den ersten drei Monaten die Zahl der Verunglückten und Toten im Straßenverkehr außerordentlich niedrig war, was mit Recht auf die neue Straßenverkehrsordnung zurückgeführt wurde. Man schrieb dem neuen Gesetz mit den strengeren Vorschriften und Strafen eine gewisse Schockwirkung zu, die sich dann abschwächte, weil sich manche Verkehrsteilnehmer die neuen Bestimmungen auf ihre Art auslegen, ja sogar vernachlässigen und mißachten. Manche Verkehrsteilnehmer glauben, wieder recht gemütlich sein zu können und mit der neuen Verkehrsgesetzgebung spassen zu dürfen. Sie haben nur erreicht, daß sich die Unfälle wieder häufen und dem Tod wieder mehr Platz auf der Straße eingeräumt wird. Diese Entwicklung ist für mich sehr unerfreulich, denn sie stellt manchen

./.

Autofahrern kein gutes Zeugnis aus. Sie zeigt, daß Gedankenlosigkeit und Gleichgültigkeit im Straßenverkehr noch immer die Oberhand haben, statt daß jeder sich der großen Verantwortung bewußt ist, die er für sich und für seine Mitbürger trägt. Ich will hier keine falsche Meinung aufkommen lassen und deshalb ausdrücklich feststellen, daß die übergroße Zahl der Autofahrer und Fußgänger sich wirklich diszipliniert verhält und sich gegenseitig respektiert. Das merkt man fast immer auf den nichtgeregelten Straßenübergängen, wo man einfach auf das gegenseitige Verständnis angewiesen ist. Ich habe in hunderten Fällen bemerkt, daß Fußgänger und Autofahrer sich gegenseitig mit Kopfnicken bedanken, weil einer auf den anderen Rücksicht nimmt. Und weil das in vielen Fällen schon so ist, gebe ich die Hoffnung nicht auf, daß auch die kleinere, noch immer disziplinierte Gruppe der Verkehrsteilnehmer Vernunft annimmt und sich der großen Verantwortung bewußt wird, von der das eigene Leben und das Leben der Mitbürger abhängt. Ich muß immer wieder in Erinnerung rufen, daß ungefähr 90 Prozent aller Verkehrsunfälle durch menschliches Versagen hervorgerufen werden und nur zehn Prozent auf technische Fehler zurückzuführen sind. Es stellt sich also letzten Endes heraus, daß es eine Frage des Charakters und der Besonnenheit ist, wie man sich innerlich zum Verkehr einstellt.

Ich stelle in diesem Zusammenhang mit wirklicher Befriedigung fest, daß unsere Zeitungen und Fachzeitschriften verdienstvoll an der Information und Erziehung aller Verkehrsteilnehmer mitwirken. Damit erfüllen sie eine schöne Aufgabe, der wahrscheinlich mancher Wiener sein Leben zu verdanken hat. Ich bitte die Zeitungen, in ihren Bestrebungen nicht nachzulassen und immer wieder auf ihre Leser im aufklärenden Sinne einzuwirken.

Ich habe nach Inkrafttreten der Straßenverkehrsordnung über die Ergebnisse der ersten Monate im einzelnen berichtet. Da die Reisesaison bereits vorüber ist, kann ich schon über einen längeren Zeitraum einen Bericht bringen, der uns zeigen soll, wie sich die Verkehrsordnung in den ersten zehn Monaten ihrer Gültigkeit ausgewirkt hat. Man kann aus einem solchen vergleichenden Bericht schon dauerhaftere Schlüsse ziehen als aus einzelnen Monatsergebnissen.

In der Zeit vom 1. Jänner bis 31. Oktober 1961 wurden bei Verkehrsunfällen in Wien 8.666 Personen verletzt. In der gleichen Zeit des Vorjahres wurden 11.042 Verletzte gezählt, sodaß eine Verminderung um 2.376 zu verzeichnen ist. Gleichfalls vom 1. Jänner bis 31. Oktober dieses Jahres haben bei Verkehrsunfällen 165 Personen ihr Leben verloren, im Vergleich zu 226 im Vorjahr, was eine Verminderung der tödlichen Verkehrsunfälle um 61 Personen ergibt. Diese beiden Verbesserungen gegenüber dem Vorjahr, obwohl sie den ursprünglichen Hoffnungen am Beginn des Jahres nicht mehr entsprechen, sind aber dennoch eine außerordentlich erfreuliche Bilanz. Sie stellen der neuen Straßenverkehrsordnung das beste Zeugnis aus. Wenn man bedenkt, daß 61 Wienern das Leben gerettet wurde, weil ein neues Gesetz eine vernünftiger Ordnung auf der Straße einführte, dann muß es die Verpflichtung aller verantwortungsbewußten Menschen sein, das Gesetz noch stärker zur Geltung zu bringen, um den Straßentod noch weiter zurückdrängen zu können. Denn, Hand aufs Herz, 165 Tote und 8.666 Verletzte in zehn Monaten sind noch immer eine fürchterliche Anklage gegen Rücksichtslosigkeit, Gedankenlosigkeit und Gleichgültigkeit. Unser großstädtischer Verkehr ist eben keine gemütliche Angelegenheit mehr, sondern erfordert bedingungslose Disziplin von allen Teilnehmern, gleichgültig ob Fußgänger oder Autofahrer. Daß die Fußgänger nicht ganz unschuldig sind, ergibt sich schon aus der Tatsache, daß nicht nur 533 alkoholisierte Autolenker an Unfällen die Schuld tragen, sondern auch 101 Fußgänger. Diese Fälle sind wohl besonders unverzeihlich, denn hier ist die Ursache für Krankheit und Tod das fragwürdige Vergnügen am Alkohol. Ich bin nach wie vor dafür, daß Polizei und Gerichte gegen alkoholisierte Verkehrssünder die strengsten Strafen verhängen, wobei ich der Meinung bin, daß man unverbesserlichen und hartnäckigen Verkehrssündern den Führerschein für immer entziehen sollte, denn das scheint die wirksamste Strafe zu sein.

Wenn ich also vorhin eine begrüßenswerte Verminderung der Verkehrsunfälle berichten konnte, so will ich damit keineswegs sagen, daß wir damit schon zufrieden sein können und uns keine weiteren Sorgen mehr machen müssen. Im Gegenteil! Die Verminderung zeigt mit aller Deutlichkeit, daß die Verkehrsunfälle nicht

von einem Zufall abhängen, sondern fast ausschließlich von uns selbst. Und deshalb dürfen wir uns auf keinen Fall schon zufrieden geben, sondern müssen alles daran setzen, daß sich die Unfälle weiter vermindern und auf jenes Maß zurückgeführt werden, das wegen technischer Ursachen leider unvermeidlich scheint. Ich will also die heutige Gelegenheit dazu benützen, um neuerlich an alle Wienerinnen und Wiener die dringende Aufforderung zu richten, im eigenen Interesse Disziplin und gegenseitiges Verständnis aufzubringen, um noch mehr Menschenleben zu schützen. Ich will aber gleichzeitig auch allen jenen danken, die sich immer ihrer Verantwortung bewußt sind und durch verständnisvolles Verhalten als Fußgänger oder als Autofahrer dazu beitragen, die Sicherheit auf der Straße zu erhöhen. Wir wollen nicht vergessen, daß die bisherigen Verbesserungen auch der Verkehrspolizei zu danken sind, von deren guter Dienstleistung wir uns in Zukunft noch mehr Erfolg erwarten.

Und nun, will ich Ihnen zeigen, daß die Gemeinde nicht nur ermahnt und nach Strafen ruft, sondern daß sie auch aus eigenem viele technische Voraussetzungen schafft, um die Verkehrsverhältnisse und damit die Sicherheit auf der Straße zu verbessern. Besonders heuer kann unser Stadtbauamt auf große und umfangreiche Arbeiten hinweisen, die allerdings auch unverhältnismäßig hohe Kosten erfordern. Die Verkehrsbauten, über die ich in den nächsten Sätzen berichten werde, haben eine Ausgabe von rund 312 Millionen Schilling verursacht, wobei in diesem Betrag die Kosten für die Straßeneinbauten, das sind also Kanal, Wasserleitung, Gas und Kabel, nicht enthalten sind. Ich habe immer wieder darauf verwiesen, daß man die Kosten für diese Verkehrsbauten nicht allein den Wienern aufbürden darf, sondern daß der Bund - so wie in den anderen Bundesländern einen Beitrag leistet. Das könnte in der einfachsten Form dadurch geschehen, daß ein angemessener Teil von Wiener Straßen als Bundesstraßen erklärt wird. Ein gutes Beispiel für die Berechtigung dieser Forderung ist die neue, auch für Niederösterreich wichtige Straßenbrücke über die Nordwestbahn bei Strebersdorf. Dort wurde an Stelle der stark gekrümmten und deshalb besonders gefährlichen Straße eine gerade Auffahrts- und Abfahrtsrampe mit einer neuen Brücke gebaut, wodurch an dieser Stelle der Verkehr

völlig gefahrlos gemacht wurde. Ein weiteres Beispiel ist die Stadionbrücke, die eine wichtige Verkehrsverbindung zu den Umschlagplätzen an der Donau und in das Erholungsgebiet des Praters darstellt. Die wiederaufgebaute Salztorbrücke, die erst vor wenigen Tagen dem Verkehr übergeben werden konnte, besitzt eine weitaus höhere Tragfähigkeit als ihre im Krieg zerstörte Vorgängerin. Seit ihrer Eröffnung hat sich in diesem Stadtteil die Verkehrsflüssigkeit schlagartig verbessert. Noch im Dezember wird die wiederaufgebaute Heiligenstädter Brücke dem Verkehr übergeben werden. Sie wird der stärksten Verkehrsbelastung entsprechen können, sodaß sie die besonders wichtige Verbindung zwischen Döbling, Brigittenau und Floridsdorf ermöglichen wird. Mit der Heiligenstädter Brücke ist die letzte der kriegszerstörten Donaukanalbrücken wiederhergestellt.

Vermutlich haben sich die meisten von Ihnen von der Zweckmäßigkeit der Schottenpassage und ihrer beiden kleineren Schwestern an der Bellaria und an der Babenbergerstraße schon überzeugt. Diese drei großen Verkehrsbauwerke sind für die Sicherheit der Fußgänger, genau so wie die Opernpassage und die Passagen am Südtiroler Platz, besonders wichtig. Es lassen sich kaum bessere Lösungen denken. Von dieser Sicherheit profitiert selbstverständlich der gesamte Verkehr, weil er wesentlich flüssiger geworden ist. Man kann also mit Recht sagen, daß nicht nur die neue Straßenverkehrsordnung, sondern auch die neuen Verkehrsbauten an der Verminderung der Unfälle ihren Anteil haben. Aber diese Brücken und Verkehrsbauwerke sind nicht die ganzen Leistungen des heurigen Jahres, es kommen noch andere dazu, die in ähnlich wohltuender Richtung wirken. In Floridsdorf ist ein neues Verkehrszentrum entstanden, das eine praktische und bequeme Verbindung zwischen Autobus, Straßenbahn und Nordbahn herstellt. Der Ausbau der Altmannsdorfer Straße hat die für den Stadtverkehr außerordentlich wichtige Verbindung zwischen der Triester Straße und den westlichen Bezirken wesentlich verbessert. Im nächsten Jahre wird ein weiteres Stück dieses wichtigen Straßenzuges umgebaut werden. Durch den Ausbau des Währinger und Döblinger Gürtels ist ein weiterer Teil der Gürtelstraße fertiggestellt und damit die Voraussetzung für die zukünftige Verbindung nach der Brigittenau und nach

Floridsdorf geschaffen. Auf der Landstraße, wo der Ausbau der Schnellbahn umfangreiche Straßenbauarbeiten notwendig machte, wurde ein Teil des Rennweges und der Ungargasse und die anschließenden Straßenzüge neu ausgebaut. Und wenn ich zum Schluß noch eine verhältnismäßig kleine, aber wichtige Verbesserung nenne, nämlich die Arkadierung der Stiftskirche in der Mariahilfer Straße, so um zu zeigen, wie angenehm es auffällt, wenn kleine und anscheinend harmlose Verkehrshindernisse beseitigt werden.

Außer diesen genannten Verkehrsbauwerken hat die Gemeindeverwaltung auch noch andere neue Einrichtungen geschaffen. Um die Sicherheit des Verkehrs zu erhöhen, wurden weitere 27 Verkehrslichtsignalanlagen geschaffen, von denen wohl die größte jene am Schottentor ist, die mit den Signalanlagen der weiteren Umgebung ein ganzes System bildet.

Mit meinen heutigen Ausführungen wollte ich Ihnen zeigen, daß sich durch die gemeinsamen Anstrengungen die Zahl der Verkehrsunfälle fühlbar vermindert hat. So sehr wir diesen Fortschritt begrüßen, sind wir aber dennoch nicht zufrieden, weil wir der Meinung sind, daß noch immer viel zu viel Unfälle passieren, daß der Verkehr noch immer zuviel Verletzte und Tote fordert. Niemand, weder Fußgänger noch Autofahrer, dürfen in der Aufmerksamkeit und in der gegenseitigen Rücksichtnahme nachlassen, denn sonst könnte es sein, daß sie die nächsten Opfer eines Verkehrsunfalles sind.

Zum Abschluß der heutigen Sendung eine dringende Bitte an Mütter und Väter: Wenn das Kriegsspielzeug, das jetzt vor Weihnachten angeboten wird, technisch noch so raffiniert aussieht, kauft es trotzdem nicht. Verschont Eure Kinder damit, denn es ist Gift für ihr Gemüt!

- - -

Ausstellung "Figurale Graphik" eröffnet
=====

4. Dezember (RK) Im Auftrag des Bürgermeisters eröffnete heute Senatsrat Dr. Thoenig im Ausstellungsraum des Kulturantes der Stadt Wien am Friedrich Schmidt-Platz die Ausstellung "Figurale Graphik". Die Schau ist bis 29. Dezember montags bis freitags von 10 bis 18 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet. Während der Weihnachtsfeiertage bleibt sie geschlossen.

Vor etwa einem halben Jahr hat das Kulturamt der Stadt Wien versucht, mit einer Ausstellung "Das menschliche Antlitz" auf einen ähnlichen Problemkreis aufmerksam zu machen, wie dies nun auch mit der "Figurale Graphik" angestrebt wird. Der Umfang der Ausstellung ist klein, was eine strenge Auswahl erforderlich machte. Wie immer treten auch bei dieser Ausstellung volksbildnerische Tendenzen zutage, ist doch ein möglichst umfassender Bericht über die freien künstlerischen Bestrebungen und Arbeiten der Gegenwart in Wien, soweit sie zum Thema gehören und Qualität haben, beabsichtigt.

Es werden Arbeiten gezeigt von: Anneliese (Karger), Werner Berg, Wander Bertoni, Oskar Bottoli, Ronulus Candea, Walter Eckert, Georg Eisler, Franz Fischer, Hans Fronius, Rudolf Hoflehner, Alfred Hrdlicka, Alfred Karger, Heinz Leinfellner, Alfons Loner, Alfred Matzke, Josef Mikl, Kurt Moldovan, Ernst Paar, Rudolf Schwaiger, Therese Schütz-Leinfellner, Ferdinand Stransky, Herbert Tasquil, Carl Unger und Fritz Wotruba.

Senatsrat Dr. Thoenig wies in seiner Eröffnungsansprache darauf hin, daß sich die Ausstellungsserie des Kulturantes der Stadt Wien ständig zunehmender Beliebtheit erfreue. Wurde bei der ersten Ausstellung ein täglicher Durchschnitt von 57 Besuchern verzeichnet, so konnte man bei der letzten veranstalteten Ausstellung bereits 133 Besucher **täglich registrieren.**

Wiener Budget zur öffentlichen Einsicht aufgelegt

=====

4. Dezember (RK) Der Voranschlagsentwurf der Bundeshauptstadt Wien für das Jahr 1962 ist seit Samstag öffentlich aufgelegt. Bis einschließlich Samstag, den 9. Dezember, kann im Rathaus, 2. Stock, Tür 451, Einsicht genommen und Erinnerungen zu Protokoll gegeben werden. Die Einsicht kann erfolgen von Montag bis Donnerstag, zwischen 8 und 16 Uhr, und am Samstag von 8 bis 12 Uhr. Der Freitag ist Feiertag und fällt daher aus.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 4. Dezember
=====

4. Dezember (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 10 Ochsen, 5 Stiere, 121 Kühe, 1 Kalbin, Summe 137. Neuzufuhren Inland: 165 Ochsen, 300 Stiere, 801 Kühe, 176 Kalbinnen, Summe 1.442. Gesamtauftrieb: 175 Ochsen, 305 Stiere, 922 Kühe, 177 Kalbinnen, Summe 1.579. Unverkauft blieben: 12 Ochsen, 1 Stier, 1 Kuh, 6 Kalbinnen, Summe 20; verkauft wurden: 163 Ochsen, 304 Stiere, 921 Kühe, 171 Kalbinnen, Summe 1.559.

Preise: Ochsen 10 bis 12 S, extrem 12.20 bis 13.20 S, Stiere 10.20 bis 12.50 S, extrem 12.60 bis 12.80 S, Kühe 7.50 bis 9.50 S, extrem 9.70 bis 10.30 S, Kalbinnen 10.70 bis 12 S, extrem 12.20 bis 12.30 S; Beinvieh Kühe 6 bis 7.50 S, Ochsen und Kalbinnen 7.20 bis 10 S.

Bei weiterer Qualitätsverbesserung ermäßigte sich der Durchschnittspreis bei Ochsen um 28 Groschen, bei Stieren um 3 Groschen, bei Kühen um 12 Groschen und erhöhte sich bei Kalbinnen um 3 Groschen je Kilogramm. Der Durchschnittspreis beträgt für Ochsen 10.42 S, für Stiere 11.31 S, für Kühe 8 S, für Kalbinnen 10.82 S; Beinvieh verbilligte sich um 10 Groschen je Kilogramm.

In der Zeit vom 25. November bis 1. Dezember wurden 232 Rinder außer Markt bezogen.

- - -